

SITZUNG VOM 3. FEBRUAR 1854.

Eingesendete Abhandlung.

Mineralogische Notizen.

(Zehnte Folge.)

Von **Dr. A. Kenngott.**

1. Unghwarit, eine selbstständige Species.

Obleich man dieses Mineral oft als eine Abänderung des Opal betrachtet findet, wesshalb es auch Chloropal genannt worden ist, so ist nicht zu läugnen, dass seine Eigenschaften von der Art sind, dass es als eine selbstständige Species angesehen werden muss. Die Exemplare desselben von Unghwar und von Munkacz in Ungern, welche sich in den Sammlungen des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes befinden, lassen wenigstens darüber keinen Zweifel. Er ist amorph, muschlig bis splittrig im Bruche, gras- bis zeisiggrün, schwach wachsartig glänzend bis schimmernd, an den Kanten schwach durchscheinend. Der Strich ist lichter, grünlichweiss. Die Härte = 2·5 — 3·0; das specifische Gewicht = 2·10 — 2·16. Er ist nur wenig spröde, aber leicht zerbrechlich, hängt schwach an der feuchten Lippe. Durch den Einfluss der Luft verändert sich die Farbe, indem das Eisenoxydulhydrat seiner Mischung sich höher oxydirt und dadurch eine braune Farbe erzeugt wird, wesshalb man den Unghwarit auch braun gefleckt oder ganz braun gefärbt, selten schwarz gefleckt, findet.

Vor dem Löthrohre ist er unschmelzbar. Im Glasrohre bis zum Glühen erhitzt, wird er braun bis schwarz und gibt reichlich Wasser aus. In Salzsäure ist er löslich und scheidet die Kieselsäure als Pulver aus. Da man jedoch in Stücken die Löslichkeit nur als eine sehr geringe beobachten kann und bei Anwendung des gepulverten Minerals die Löslichkeit nur eine unvollständige sein kann, so liegt die Annahme nahe, dass durch die Säure nur das Eisenoxydulhydrat ausgezogen wird und der Rest ungelöst bleibt.